

# Inhaltsverzeichnis

1. Komponenten inklusiver Netzwerke	3
2. Handeln in Netzwerken	4
3. Leitgedanken der Netzwerkarbeit	7
4. Netzwerke in der Begleitung der sonderpädagogischen Unterstützungszentren	7
5. Der Familienrat – passende Lösungen für Familien finden	12
6. Wichtige Thesen und Merksätze zur inklusiven Netzwerkarbeit	13
7. Handlungsstrategien und handlungsleitende Fragen bei der inklusiven Netzwerkarbeit	13
8. Über den Nutzen von inklusiven Netzwerken – drei kleine Fallvignetten bzw. Praxisbeispiele	15
9. Stolperfallen beim und Anregungen für den inklusiven Netzwerkaufbau	17
10. Handlungsleitende Fragen beim inklusiven Netzwerkaufbau	20
11. Reflexion und Evaluation der Netzwerkstrukturen an der inklusiven Schule	20

# Inklusive Netzwerke – Aufbau und Koordination von (über-)regionalen Unterstützungssystemen

Angela Ehlers, Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburg

## 1. Komponenten inklusiver Netzwerke

Insbesondere Kindern und Jugendlichen, die etwas andere, unkonventionelle Bildungsangebote benötigen, um Teilhabe genießen zu können, kommt ein neuer, kreativer Vernetzungsgedanke sehr zugute. Dieser Vernetzungsgedanke beinhaltet verschiedene Komponenten. Um zügigen Lösungen und zu einem konstruktiven Umgang mit Problemen zu gelangen, ist die lösungsorientierte Beratung in sozialen Systemen nur in multiprofessionellen Teams denkbar. Gelingende Netzwerke benötigen eine möglichst hierarchiefreie Kommunikation ohne Scham und Beherrschertum, ohne aufgesetzte Wissenschaftlichkeit und Sprachformen, die über die Köpfe der beteiligten Personen hinweggehen. Tragfähige Netzwerke benötigen stabile, erfahrene Persönlichkeiten genauso wie junge Menschen mit frischen Ideen und Personen, die nicht aus der Branche Bildung kommen. Zur Illustration der Bedeutung regionaler, professionell übergreifender Netzwerke helfen Darstellungen konkreter lösungsorientierter Beratungssituationen. Soziales Handeln wie zum Beispiel Schul- und Unterrichtsentwicklung kann nur gelingen, wenn die handelnden Personen sich gemeinsam qualifizieren.

### Ein Fallbeispiel: Die Geschichte von Max

An dieser Stelle soll die Geschichte von Max erzählt werden, der zum Zeitpunkt der Tagung der großen multiprofessionellen Beratungsrunde 12 Jahre alt ist. Er hat einen 14-jährigen Bruder; beide Jungen sind sehr klug und eloquent. Während der ältere Junge eher depressiv und zurückhaltend ist, verhält sich Max stark ausagierend, häufig selbstverlehnend, fordernd und aggressiv mit heftigen Stimmungsschwankungen.

Vater und Mutter betonen beide stark, dass sie der sozialen Oberschicht angehören, im Künstlermilieu ihrer sehr guten Wohn- und beheimateten sind und wegen der vielen Mängel im Bildungssystem einen Verein gegen Ungerechtigkeit im Bildungswesen gegründet und schon viele Mitakteure gewonnen haben.

Max ist nach Aussage seiner Mutter lange Zeit bei einem Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten seit früher Kindheit schwerst traumatisiert, empfindet einen hohen Leidensdruck wegen seiner Ausgrenzung und hat bereits etliche Kindergarten- und Schulwechsel hinter sich. Er wurde eine Zeit lang in einer kleinen temporären Lerngruppe von Schule und Jugendhilfe unterrichtet und musste diese nach zweijähriger Teilnahme verlassen, da diese Maßnahmen grundsätzlich auf ca. ein Jahr begrenzt sind.

Zuletzt stand ein Schulwechsel nach Klasse 5 in die Sekundarstufe I an und es sollte eine geeignete Lernumgebung für ihn gefunden werden. Zu diesem Zeitpunkt häuften sich die massiven Gewaltvorfälle, das Familieninterventionsteam sowie das Beratungszentrum waren eingeschaltet und die leitende Sachkraft des Jugendamts hatte sich entschlossen, das Familiengericht einzuschalten und eine Kindeswohlgefährdung im Elternhaus prüfen zu lassen.

Die Eltern von Max sind beide berufstätig und bestehen darauf, ihr ihnen verbrieftes Recht auf ganztägige Versorgung auch wahrzunehmen. Leider musste Max bisher immer wieder wechselnde Schul- und Nachmittagsbegleitungen erleben und konnte keine stabilen Beziehungen aufbauen.

## Reflexion

### Wie kann ich geeignete Bildungssituationen schaffen?

Die oben genannten Begründungszusammenhänge können anhand von Reflexionsfragen zur Problemlösung durchdrungen werden. Deshalb sollen hier exemplarisch ausgehend vom oben dargestellten Fallbeispiel drei Fragen Berücksichtigung finden:

1. Wie kann ich als Lehrerin oder Lehrer eine geeignete Bildungssituation unter Einbeziehung aller finanziellen, personellen und räumlichen Ressourcen schaffen, mit der alle beteiligten Personen – allen voran das Kind und seine Angehörigen – zufrieden sein können?

---



---



---

2. Was kann ich in meiner beruflichen Situation tun, um Veränderungen sowohl in meiner persönlichen Arbeitssituation als auch in der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu erreichen, so dass auch die Schülerinnen und Schüler mit sehr besonderen Lebenssituationen eine qualitativ hochwertige Bildungssituation vorfinden und nicht ausgegrenzt werden?

---



---



---

3. Was behindert mich derzeit bei der Umsetzung meiner Vorstellungen und wie kann ich auf den beiden Ebenen der professionellen Kräfte und der Nutzerinnen und Nutzer von Bildungsangeboten größere Zufriedenheit schaffen?

---



---



---

### Handlungswissen und Handlungsmöglichkeiten

Alle Kinder und Jugendlichen haben einen sehr individuellen Bedarf an unterschiedlichen Bildungs- und Unterstützungsangeboten, völlig unabhängig davon, ob sie einen sonderpädagogischen Förderbedarf oder bestimmte Teilleistungsprobleme oder eine besonders hohe Begabung haben. Moderne Bildungs- und Erziehungsangebote müssen an allen inklusiven und speziellen Bildungseinrichtungen auf diese Bedingungen eingehen und passgenaue Angebotsstrukturen entwickeln. Hierzu ist es unabdingbar, in multiprofessionellen Teams zusammenzuarbeiten und im Einzugsbereich einer Schule Netzwerkstrukturen zu bilden.

Hierzu fordert die Kultusministerkonferenz bereits 2011: Voraussetzung ist „das enge Zusammenwirken der unterschiedlich ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen, der Schulträger sowie ggf. die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Leistungs- und Kostenträgern. (...) Die verschiedenen Angebote sollen miteinander vernetzt werden und sich gegenseitig ergänzen, so dass sie dem Unterstützungsbedarf der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung entsprechen. Dabei sind regionale Besonderheiten zu berücksichtigen“ (KMK 2011, S. 14).

Diese unterstützenden Netzwerke, die allen Schülerinnen und Schülern zugutekommen, müssen auf allen Ebenen und Schulstufen von der Elementarbildung und den Übergang in die Grundschule

Entwicklungsschritte und eine Kooperation auf Augenhöhe sollte genauso selbstverständlich sein wie eine gezielte Einrichtung von Patensystemen, die zielführende Weitergabe von relevanten Informationen z. B. zu Unterstützungsbedarfen, pädagogisch bewährten Absprachen etc. – also eine gute Dokumentationslage – und insgesamt die Entwicklung einer positiven Willkommenskultur.

### Kompetenzen für die professionsübergreifende Teamarbeit

Kompetenzen, die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen auf den professionellen Handlungsebenen in die professionsübergreifende Teamarbeit einbringen können müssen:

#### 1. Unterrichts- und Schulentwicklung

- (Mit)Gestaltung und Sicherung spezifischer differenzierter und individualisierter Bildungsangebote, die eine möglichst selbstständige und selbstbestimmte Lebensführung zum Ziel haben und eine aktive Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler an Entwicklungs-, Lern- und Unterrichtsprozesse garantieren
- Evaluation und kontinuierliche Modifizierung von Standards in Lehr- und Rahmenplänen sowie von leistungsfordernden und leistungsfördernden Interventionen
- Sicherstellung einer Leistungsmessung und -bewertung, die in Bezug zu den individuellen Lernvoraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten sowie Bildungs- und Entwicklungszielen steht
- Einbringen der Fach- und Fächerexpertise zum Nachteilsausgleich und zur Umsetzung entsprechender Maßnahmen

#### 2. Beratung

- Beratung und Unterstützung der beteiligten Akteureinnen und Akteure innerhalb und außerhalb des schulischen Kontextes (Schülerinnen und Schüler, Eltern und Angehörige, Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Assistenzkräfte, außerschulische Kooperationspartnerschaften)
- Beratung zu spezifischen individualisierten Lehr- und Lernarrangements, u. a. zur Ausstattung mit geeigneten individuellen digitalen und analogen Hilfsmitteln

#### 3. Netzwerkgestaltung und Pflege

- Koordination der interdisziplinären Zusammenarbeit von pädagogischen, therapeutischen, psychologischen, sozialpädagogischen, medizinischen sowie pflegerischen Fachkräften im Quartier – schulweit und schulübergreifend
- Aufbauen, Pflegen und Nutzung regionaler Netzwerke und Ressourcen einschließlich Fundraising und Akquise von Ehrenamtlichen und zivilgesellschaftlich engagierten Personen im Quartier

#### Wichtig

##### Professionalität auf allen Ebenen

Die Profession und die Professionalität der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sind im inklusiven System genauso unverzichtbar wie die Professionalität der anderen Berufsgruppen. Im kooperativen Zusammenwirken mit allen anderen am Bildungsprozess Beteiligten innerhalb der unterschiedlichen Handlungsfelder und Arbeitskontexte sind Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen einer der entscheidenden Katalysatoren für eine umfassende und gelingende Bildung und Förderung von Kindern und Jugendlichen. Nur so kann das Anforderungsniveau im Rahmen des Umsetzungsprozesses der inklusiven Bildung als Gemeinschaftsaufgabe entsprechend erfüllt werden.

## 9. Stolperfallen beim und Anregungen für den inklusiven Netzwerkaufbau

Inklusive Schulen ermöglichen vielfältige Formen der Kooperation, erkennen Stolpersteine und räumen diese engagiert und tatkräftig im gemeinsamen Handeln aus dem Weg.

Entwicklungsschritte	Voraussetzungen	Stolpersteine
<p>Inklusive Schulen haben eine inklusive Haltung.</p>	<p>Alle Akteure benötigen Zeit für Schulentwicklungsprozesse. Im Übergangsprozess wird ausreichend Kooperationszeit für alle pädagogischen Fachkräfte benötigt, um sich an sich wandelnden Förderorten zurechtzufinden.</p>	<p>Der inklusive Entwicklungs- und Kooperationsprozess beginnt erst dann intensiv wirken zu werden, wenn Schülerinnen und Schüler mit hohem Unterstützungsbedarf bereits aufgenommen wurden und ihre Teilhabe an Bildung in der allgemeinen Schule schon verständlich ist. Fachkräfte, die nicht mit Schülerinnen und Schülern mit hohem Unterstützungsbedarf zusammenarbeiten möchten bzw. sich dieses nicht zutrauen/können, müssen hier Unterstützung finden.</p>
<p>Schulen entwickeln sich im Rahmen eines systematischen Schulentwicklungsprozesses.</p>	<p>Schulentwicklungsprozesse benötigen Eltern, Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung müssen bei der inklusiven Entwicklung mitgenommen werden.</p>	<p>Formale administrative Vorgaben für Schulentwicklungsprozesse sind die eine Seite. Auf der anderen Seite sind überforderte Lehrkräfte und eine überforderte Schüler- und Elternschaft eine ungünstige Ausgangsbasis für inklusive Bildungs-, Erziehungs- und Organisationsentwicklung.</p>
<p>Schulleitungen und Schulaufsicht sind als Motoren und Innovatoren deutlich präsent.</p>	<p>Schulleitungen und Schulaufsicht stehen aktiv hinter der inklusiven Idee. Sie stoßen Schulentwicklungsprozesse an und achten auf ein angemessenes Personalentwicklungskonzept sowie ausreichende Teamentwicklungsprozesse und Teamzeiten.</p>	<p>Sonderpädagogische Kompetenz fehlt im Schulleitungsteam der allgemeinbildenden/berufsbildenden Schulen bzw. auf den Ebenen der einzelnen Teams.</p>

### **Dieses Werk ist Bestandteil der RAABE Materialien**

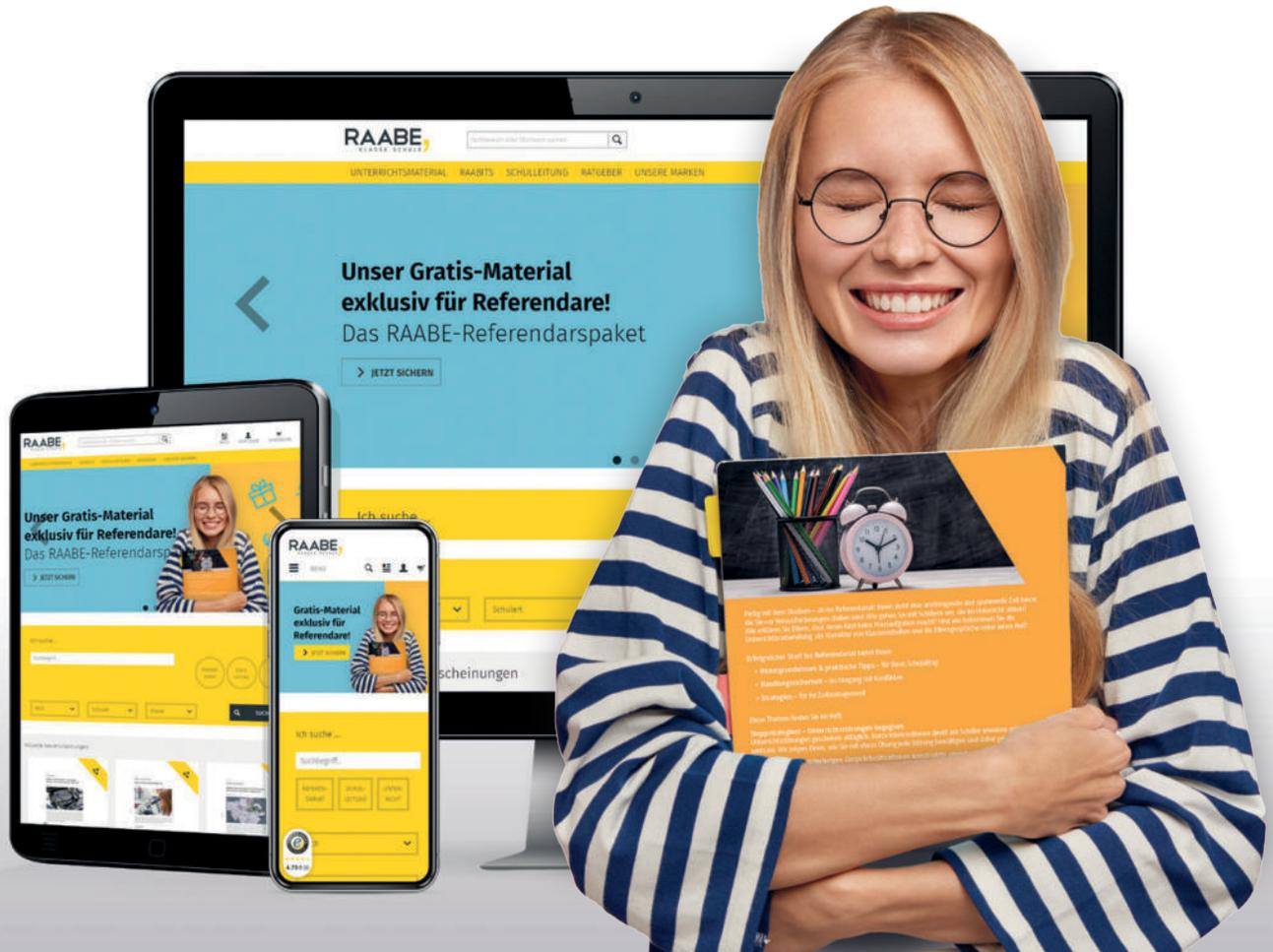
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den privaten und schulischen Gebrauch. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52a UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, wobei die durch den § 60a UrhG erlaubten Nutzungen davon ausgenommen sind. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.

Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Internetseiten, auf die in dem Werk verwiesen wird.

Falls erforderlich wurden Fremdrechte recherchiert und ggf. angefragt.

# Sie wollen mehr für Ihr Fach?

## Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



✓ **Über 5.000 Unterrichtseinheiten**  
sofort zum Download verfügbar

✓ **Webinare und Videos**  
für Ihre fachliche und  
persönliche Weiterbildung

✓ **Attraktive Vergünstigungen**  
für Referendar:innen  
mit bis zu 15% Rabatt

✓ **Käuferschutz**  
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:  
**www.raabe.de**